

1978

M

356  
(29)

Zu der  
**Caroli-**  
und  
**Arnoldischen**  
**Hochzeit-Feyer,**

welche  
den 4ten Junii 1749  
zur Neustadt unterm Bohnstein  
vergnügt begangen wurde

wolten  
zu Bezeigung ihrer aufrichtigen Ergebenheit  
von Herzen Glück wünschen

Swey eines Gahmens.



Kapsel 78 M 356 [29]

AK

**W**er Fabeln und Satyren schreibet,  
 Und dieses nur aus Bosheit treibet,  
 Der ist ein arger Menschen-Feind.  
 Nichts wird gethan, nichts wird gesaget,  
 Daß nicht sein scharfer Zahn benaget,  
 Zu tadeln sich befugt vermeint.

**W**an kan, wenn man sie lesen hören,  
 Beynah den End des Glaubens schwören,  
 Daß der, der solche ausgedacht,  
 (Wie wüßt er's sonst so her zu nennen,  
 Wie hätt' er's sonst so treffen können?)  
 In allen Fällen mit gemacht.

**W**an läßt es allensals wohl gelten,  
 Wann sie nur böse Mode schelten,  
 Wann sie den Lastern Tork gethan.  
 Daß aber ist nicht auszustehen:  
 Sie greiffen gar die heiligen Ehen,  
 Daß Ziel von unsrer Hofnung an.

**D**er Mann, man braucht ihn nicht zu nennen,  
 Denn jeder wird ihn leichtlich kennen,  
 Der Mann, der so mit uns verfährt,  
 Der Mann ist eines bösen Weibes,  
 Als einer Folter seines Leibes,  
 Hat er sie nicht, noch jeso werth.

**W**ie schimpfst er nicht die gute Hanne!  
 Zum Brocken gehet mit dem Manne,  
 Und giebt ihn da dem Geiste hin.  
 Dem andern nimt er Muth und Feuer  
 Bey seinem lieben Abendtheuer,  
 Bey seiner Widersprecherin.

Bald hat er einen Mann zum Hohne,  
Der, daß er doch die Kleider schone,  
Die Frau nicht in Damast begräbt.  
Bald tadelt er des Weibes Liebe,  
Die doch aus wohlgesetzten Triebe  
Den francken Mann gern überlebt.

Dem andern nimt er alle Treue,  
Und daß er diesen recht beschreue,  
Verkauft er ihm so gar das Weib.  
Sulpitien läßt er erfrancken,  
Und statt dem Arzgt die Cur zu dancken;  
So stärckt ein neues Kleid den Leib.

Nicht spottet er der Menschen Sitten.  
Rein! selbst die Eh hat er bestritten.  
Der Ehe giebt er alle Schuld.  
Vorher läßt er uns zärtlich lieben.  
Der Eh nur hat er zugeschrieben  
Zorn, Eckel, Untreu, Ungedult.

Sielleicht redt er nur von den Heyden!  
Denn hier, er wird sichs selbst bescheiden,  
Hört man dergleichen Dinge nicht.  
Man könt ihm sonst Exempel zeigen,  
Da jedes, unsern Sitten eigen,  
ihm ins Gesichte widerspricht.

Star hat zwar wohl nach wenig Wochen  
Die Ehe freventlich gebrochen.  
Jedoch, warum hats ihn gereut?  
Er wolte nur aus freyen Herzen  
Mit seiner Frau vernehmlich scherzen,  
Und dieß verdarb der bitter Reid.

Durch Schelten, und zur Zeit durch Schläge  
 Wird Steffen das Geblüthe rege,  
 Das bey ihm äusserst nöthig ist.  
 Bisweilen von dem Weibe gehen,  
 Sie bald vergnügter wieder sehen;  
 Das ist nur eine Liebes-List.

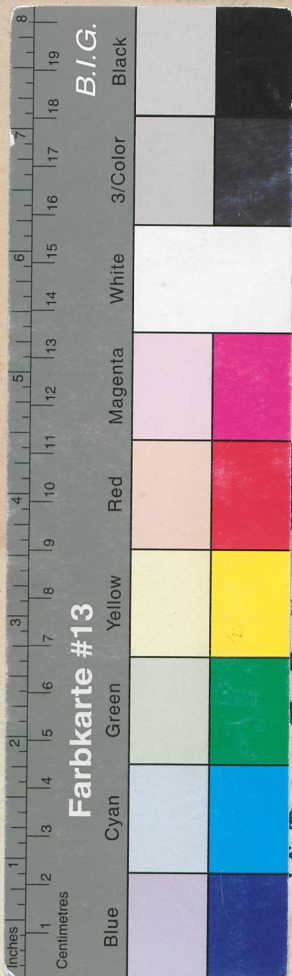
Das bittere muß, wie alle wissen,  
 Zu Zeiten den Geschmack versüßen,  
 Weil einerley nicht stets gefällt.  
 Das Gute kan so nicht bestehen,  
 Das Böse muß mit unter geben.  
 Das ist der Sag der besten Welt.

Wedoch, wenn wir bey manchen Ehen  
 Oft Wiederwärtigkeiten sehen,  
 So ist die Ursach auch nicht weit.  
 Geiz, Hochmuth hat nur Stand und Güther,  
 Die Heilheit schändliche Gemüther,  
 Und alles böse sich erfreit.

Hochwerthes Paar! Ihr seyd zu loben!  
 Ihr habet schon die schönsten Proben  
 Von Tugend und Verstand gezeigt.  
 Gott pflanzete in Euch die Triebe,  
 Er selber stärckte Eure Liebe,  
 Er hat Eur Beyder Herz geneigt.

Ihr seyd von allem Heuchel-Scheine  
 Von eitler Neben-Ab-sicht reine,  
 Die Tugend nur verbindet Euch.  
 So werdet dann an Glück und Ehren,  
 Vergnügen, Güthern, die sich mehren,  
 An Kindern, und an Jahren reich.





Zu der

**Caroli-**

und

**oldischen**

**Zeit-Seyer,**

welche

am 4ten Junii 1749

in der Stadt unterm JohNSTEIN

errichtet und begangen wurde

wolten

aus der Handlung ihrer aufrichtigen Ergebenheit

ihren besten Glück wünschen

eines Nahmens.



Kapsel 78 M 356 [29]

AK